

## Von «Bella Ciao» bis Slam-Poetry

Beim ersten Arts Day der Kanti Wohlen beweisen 45 Kunstschaffende den Schülerinnen und Schülern, was Kunst alles kann.

Philipp Fellner

Heute ist es laut an der Kanti Wohlen. Sphärische Klänge vermischen sich mit dem Stimmengewirr der Schülerinnen und Schüler, die gerade aus verschiedenen Zimmern in die Gänge strömen. Einige halten vor den provisorischen Hör- und Videostationen inne, um danach schnellen Schrittes ins nächste Zimmer zu huschen. Andere bringen ihre künstlerische Ader bei der Malstation zum Ausdruck.

Wer sich durch diese Schilderung in ein Festivalgelände versetzt fühlt, liegt nicht weit von der Realität entfernt: Anlässlich des Arts Days besuchen 45 Kunstschaffende die Kantonsschule, um den knapp 800 anwesenden Schülerinnen und Schülern ihre Arbeit näherzubringen. Diese hatten die Qual der Wahl, aus der reichen Veranstaltungs-Palette zwei Workshops auszusuchen, um dort in ihre bevorzugten Interessengebiete einzutauchen.

### Vom «langsamen Lukas» zur «mutigen Mathilda»

Vorbeigeschaut im Slam-Poetry-Workshop bei Gina Walter: Um die Stimmung zu lockern, steigt die Slam-Poetin mit einem Kennenlernspiel ein. Dabei muss sich jeder und jede ein Adjektiv überlegen, das mit demselben Buchstaben wie der eigene Vorname beginnt. Neben anderen sitzen auch ein «Langsamer Lukas», eine «Mutige Mathilda» sowie eine «Coole Kathi» in der Runde.

Auch beim darauffolgenden «Ein-Wort-Spiel» ist Kreativität gefordert: Dabei müssen die Schülerinnen zusammen einen Satz vervollständigen, wobei je-



Insgesamt 500 Stunden investierte das OK in die Planung des Arts Day: Martin Steiner, Gabriela Rey, Joëlle Linder und Mathieu Friz (v.l.n.r.).  
Bilder: Andrea Zahler



Der gemeinsame Effort zählt: Teilnehmende eines Workshops bauen eine Rauminstallation aus einfachen Dachlatten.

der nur ein Wort sagen darf. Das Resultat: «Ich - habe - gestern - einen - Handstand - gemacht - wobei - ich - viel gekotzt - habe. - Danach - sind - meine - Eltern - nach - Ägypten - ausgewan-

dert.» Die Auflockerungsübung hat offenbar Wirkung gezeigt.

Etwas ruhiger ist es im Workshop zu Dokumentarfilmen in Krisengebieten, der von der Filmregisseurin Maja Tschumi geleitet wird. Dort tauchen die Schülerinnen und Schüler in die Welt der bewegten Bilder ein, um sich anschliessend über ihre Eindrücke auszutauschen. «Ich versuche, den Jugendlichen zu zeigen, dass diese Krisengebiete gar nicht so anders sind als die Welt, in der sie leben», berichtet Maja Tschumi.

Dass der Arts Day in dieser Dimension zustande gekommen ist, sei laut Rektor Matthias

Angst dem Engagement des vierköpfigen OK-Teams zu verdanken. «Inoffiziell planen wir diesen Tag seit eineinhalb Jahren», erzählt der Geschichts- und Englischlehrer Martin Steiner, der die Idee für den Kunsttag hatte. Er habe sich dann mit Gabriela Rey, Joëlle Linder und Mathieu Friz - alle unterrichten an der Kanti - zusammengesetzt, um die Herkulesaufgabe gemeinsam anzugehen.

### «Der Kunst die Bühne geben, die sie verdient»

Laut Steiner sei das Ziel des Arts Days, den Schülerinnen und Schülern verschiedene Zugänge zur Arbeitswelt im Kunstbereich

zu eröffnen. Der Tag sei als Pendant zum Tech Day, der an der Wohler Kanti bereits Tradition hat, angedacht. Es sei nicht die Absicht des OKs, die Fachbereiche gegeneinander auszuspielen: «Unser Ziel mit dem Arts Day ist es, auch der Kunst und der Literatur die Bühne zu geben, die sie verdient.»

Bei der Auswahl habe man darauf geachtet, dass auch Kunstschaffende aus der Region vertreten sind: Zehn Gäste kommen aus dem Aargau, vier aus dem Freiamt. Dazu Steiner: «Manchmal braucht es gar nicht die ganz grossen Namen, um die Schüler abzuholen.» Im Gegenteil: Junge Kunstschaffende aus der Region seien oft näher an den Jugendlichen.

### Schülerschaft sollen Komfortzonen verlassen

«Der Arts Day ermöglicht den Jugendlichen auch, etwas auszuprobieren, das sie später vielleicht nie wieder machen», fügt Lehrerin Gabriela Rey an und ergänzt: «Heute sollen die Schülerinnen und Schüler auch ihre Komfortzonen verlassen.» Auch darin liege der Wert des heutigen Tages. Gleichzeitig ist sich Steiner bewusst: «Von achthundert Schülern bekommt man achthundert Reaktionen.»

Kurz vor Mittag ertönt aus einem der Zimmer plötzlich Gesang: Während eine Schülerin eine Gitarre in der Hand hält, wird getrommelt, gesungen und geklatscht. Und tatsächlich: Ein paar Minuten später stimmen sie vor der ganzen Klasse «Bella Ciao» an. Auch die schüchternen Jugendlichen haben wenig später ihre Hemmungen überwunden. Wer weiss, vielleicht wagen einige nach der Kanti den Schritt in den Kunstbereich.

## Eine Schönheitskur für den Dorfplatz

Die Tiefgarage unter dem Oberlunkhofer Dorfplatz ist undicht. Die Gemeinde nutzt die Chance und plant einen Gesamtumbau.

Philipp Fellner

Der Dorfplatz in Oberlunkhofen ist einer der unscheinbaren Sorte: Er ist weder besonders gross, noch besonders belebt. Hinter dem mächtigen Gemeindehaus versteckt, findet man ihn.

Auswärtige würden diesen wohl queren, ohne zu wissen, dass sie gerade über den Dorfplatz laufen. Sitzgelegenheiten sind keine vorhanden, was zeigt: Zum Verweilen ist der Platz auch nicht gedacht. Einzig der Steinbrunnen lässt erahnen, dass es sich hier tatsächlich um den Dorfkern handeln könnte.

Nun soll das Stück Land ein neues Gesicht erhalten. Für den Umbau zuständig ist die Beeler Immobilien AG, die sowohl Grundeigentümerin als auch Bauherrin ist. Nebst anderen Gewerbebauten grenzen auch die Liegenschaften der Immobilienfirma an den Dorfplatz: «Der Hintergrund des Projekts ist eigentlich unspektakulär», berichtet Evelyne Beeler, Ge-



Der Dorfplatz in Oberlunkhofen wird saniert. Bald könnte es hier schon ganz anders aussehen.

Bild: Philipp Fellner

schäftsführerin der gleichnamigen Immobilien AG. Die Tiefgarage, die sich unterhalb des Dorfplatzes befindet, sei nicht dicht: «Wenn es regnet, tropft

Wasser von der Decke», beschreibt sie.

Um diesen Missstand zu beheben, müsse man den ganzen Dorfplatz aufreissen. «Wir

dachten, dass dies eine gute Zeit ist, um den Platz als Ganzes zu sanieren», so Beeler. Nach 35 Jahren - damals wurde letztmals umgebaut - sei eine Sanierung

ohnehin fällig. «Früher wurden auf dem Dorfplatz noch Feste gefeiert», erinnert sich Beeler. Doch mittlerweile fänden die meisten Veranstaltungen auf dem nahe gelegenen Schulgelände statt. Die Neugestaltung soll wieder mehr Leben in die Dorfmitte bringen. Wie die Visualisierung des Bauprojekts zeigt, sollen künftig runde Tische dafür sorgen, dass sich die Oberlunkhoferinnen und Oberlunkhofer hier treffen.

### Der Dorfplatz - ein zukünftiger Begegnungsort?

Doch gerade bei der Frage, wie belebt der künftige Dorfplatz werden soll, waren sich die involvierten Parteien uneinig. Nebst Privaten und Gewerbebetrieben grenzen auch die Raiffeisen, die Post sowie die Gemeindeverwaltung an den Platz.

Die Beteiligten schlossen sich zu einer Projektgruppe zusammen und planten den Umbau gemeinsam. Die Lösungsfindung habe von allen Beteilig-

ten Kompromissbereitschaft verlangt, berichtet Beeler. Bedenken habe es beispielsweise vonseiten der Privaten bezüglich des Lärmpegels gegeben.

### Grössere Bäume und Sitzgelegenheiten

Wird der Umbau realisiert, dürfen sich die Bewohner und Bewohnerinnen Oberlunkhofens nebst Sitzgelegenheiten auch auf mehr Grün freuen. Statt eingetopfter Minibäume und Pflanztröge sollen in Zukunft grössere Bäume an warmen Sommertagen Schatten spenden.

Die Baukosten der geplanten Sanierung belaufen sich auf 450'000 Franken. Gebaut wird in zwei Etappen, die voraussichtlich je drei bis vier Monate dauern. Gestartet wird mit der oberen Platzhälfte. Sobald die Raiffeisenfiliale den Neubau oberhalb des Dorfplatzes bezogen hat, ist die zweite Hälfte an der Reihe. Das Baugesuch liegt noch bis 24. März auf.